Neueste deutsche Schaubühne für 1810.

Erster Band.

Augsburg.

371

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Innhalt.

Elisene Herzogin von Siebenbürgen, oder der Wald bey Hermanstadt, zweiter Theil. Ein Schauspiel in vier Aufzügen von H. Weiner.

Die beschämte Eifersucht. Ein Lustspiel in zwey Aufzügen von Johanna von Weißenthurn.

Der Unbegreifliche. Ein Schauspiel in vier Aufzügen von Zschokke.

Die Schriftstellerin. Lustspiel in einem Aufzuge von J. Fr. Schink.

Elisene,

Herzogin von Siebenbürgen,

oder der

Wald bei Hermanstadt.

Zweiter Theil.

Ein
großes Ritterschauspiel
in vier Akten.

Von
Heinrich Weiner.

1810.

Personen.

Almarich, Herzog von Siebenbürgen.

Elisene, Herzogin.

Kanzler, Boleslav.

Boleslav, Gesandter von Bulgarien.

Dobroslav, ehemaliger Bothschafter in Bulgarien.

Xarco.

Kowar, ein Landmann.

Siwa, sein Weib.

Sokol, sein Pflegsohn.

Garbonek Stahlav	Räuber.

Ein Hauptmann.

Kulitsch Twartko	Soldaten.

Ein Bauer.

Zachar Mikleta	seine Kinder.

Eine Bäuerin.

Ein hundertjähriger Greis.

Hofstaat des Herzogs, Landleute beiderlei Geschlechts, Räuber.

Dies Stück spielt einige Tage später als der erste Theil.

Erster Akt.

Erste Szene.

Großer Saal. Rechts ein erhabener, prächtiger Thron. Almarich und Elisene im hochzeitlichen Kleide befinden sich auf selben. Auf den Stuffen steht zu des Herzogs Seite Kanzler Bolestav, neben selben Boleslav der Gesandte, seinem Charakter gemäß gekleidet. Im Hintergrunde die Leibwache, auf der Seite Frauen der Herzogin. (Gleich wie aufgezogen wird, rufft alles)

Hoch lebe der Herzog und die Herzogin!

(Almarich und Elisene verneigen sich)

Almarich. Den wärmsten, den innigsten Dank euch treue, biedere Unterthanen! — Nicht nur Herzog werde ich, nicht nur Herzogin wird meine erlauchte Gemahlin! Vater, Mutter wollen wir unserm treuen Volke seyn.

Elisene. Treues, gutes Volk! ganz an der Seite meines erhabenen Gemahls mich des Beruffes eurer Herzogin von Siebenburgen

euch würdig zu machen, sey mein eifrigstes Bestreben, der größte meiner Wünsche.

Alle rufen. (noch einmal) Es lebe der Herzog und die Herzogin!

Alm. Und ihr treuer Boleslav! wie kann, wie soll ich euch den heutigen Freudentag, wie die Rettung meiner theuren Elisene, wie soll ich euch die lohnen? Wird es einem redlichen treuen Biedermann genügen, wenn ich ihm schenke, was ein Herzog nur besitzen kann, mein Herz, mein größtes Vertrauen. —

Boleslav. Diese Gnade, Herzog —

Alm. Seyd ihr im vollsten Maaße würdig. — Ungern würde ich euch wieder nach Bulgarien ziehen lassen, obwohl ich weiß, daß auch der ehrwürdige Vater meiner Elisene, der König von Bulgarien mit Sehnsucht eurer harret. Doch würde es euch unangenehm seyn, wenn ich einen Schritt begangen, wenn ich selbst den König um eure Gegenwart ersuchte, als Gesandter an meinem Hofe immerwährend zu bleiben — denn gern zählte ich einen Freund mehr an meinem Hofe. — Bald hoffe ich Nachricht und die Genehmigung meines Ansuchens.

Bol. Herzog! dieses Vertrauen — diese Gnade. —

Alm. O still davon, Boleslav! wer hätte wohl mehr Ursach euch zu danken?

Bol. Erröthend macht ihr meinen Mund schweigen. —

Alm. Und nun, theure Gemahlin! kommt, laßt uns unter unsers Volkes freudige Versammlungen mischen, damit unser Herz mitfühle die reinen Empfindungen der Fürsten — der Völkerliebe. — Beliebt es euch, Herzogin!

Elis. Mit freudigem Herzen erfülle ich euren erhabenen Wunsch. (Wollen ab)

Zweite Szene.

Hauptmann eilig. Vorige.

Hauptm. Vergebt, erlauchter Herzog! wenn ich an dem Tage der Freude, des Entzückens jeder eurer Unterthanen euch durch eine unerwartete Nachricht stöhren muß.

Herz. Sprecht behende, was soll es?

Hauptm. Dobroslav —

Alm. Ha! der Auswurf der Natur, was solls mit ihm? — Doch — Herzogin! beliebt es euch nicht, auf eurem Gemach bis nach verübtem Geschäft meiner zu harren? — (Elisene verneigt sich, Kanzler und Frauen begleiten sie und gehen ab) (Die Leibwache auf der andern Seite ab. Boleslav will folgen)

Alm. (ruft) Bleibt! — (zum Hauptmann) Nun redet!

Hauptm. Nach euerm erlauchten Befehl, Herzog! wurde Dobroslav in des Thurms tiefste Halle geworfen. — Der verwünschte Zufall und die Unachtsamkeit des Gefangenwärters ließen ihn entkommen.

Alm. Wie?

Bol. Ha!

Hauptm. Die eiserne Stange an dem Gitterthore fand man gebogen, und leicht war es, durch diese Oefnung durchzukommen.

Alm. Ha! sendet sogleich Soldaten auf allen Wegen dem Schändlichen nach — der ihn mir zurückbringt, der sey des größten Lohns gewiß; zu groß — pfui des Ausdruckes, zu niedrig ist sein Verbrechen, zu schwarz seine Seele, als daß seine Bestrafung nicht der Welt zum Beyspiel aufgelegt werden sollte. Schwer fällt es dem Fürsten zu bestrafen, mit blutendem Herzen unterschreibe ich das Urtheil. Welche Ungeheuer aber würde nicht die Welt erzeugen, wenn nicht das Gesetz der Staat streng vollziehen würde. Brüder gegen Brüder würden kämpfen, der Vater würde seinen Sohn erschlagen — der Fürst auf seinem eigenen Thron würde der Spott jener Nichtswürdigen werden. — Darum eilet. —

Bol. Ha! überraschend war mir diese Nachricht!

Hauptm. (zögernd)

Alm. Doch warum zaudert ihr? steht mir noch eine ähnliche Hiobspost bevor, so sprecht, damit des Zorns erste Gluth sich mit jener zweiten kühn vermenge.

Hauptm. Olfriede, Dobroslavs Schwester. —

Alm. Ha! entkam sie auch etwa dem Zufall in ein glückliches Gemach anvertraut?

Hauptm. Vergebt, Herzog! Sie ist nicht mehr. — Entseelt fand man sie am Eingange des Kerkers liegen — neben ihr ein Fläschlein mit Gift.

Alm. Die Verirrte hat sich ihr Urtheil selbst vollzogen. (wischt sich eine Thräne aus seinem Auge) Man besorge ihrem Körper eine Stätte. — Und nun eilt. — Der Gefangenwärter werde streng bewacht.

Hauptm. (mit Verbeugung ab)

Dritte Szene.

Almarich. Boleslav.

Alm. O wie schwer ist es Fürst zu seyn! Welche unendliche Empfindungen umwühlen nun blos diesen Augenblick meines Seyns Innerstes! — Reichlich lohnt zwar oft ein schöner Augenblick des Lebens — vergessen macht er oft Jahre lange trübe Stunden; aber wie selten ist dieser Augenblick dem Für-

 sten

ſten gegönnt. — O Boleslav! Boleslav! ſchwer iſt es ein Fürſt zu ſeyn — ſchwer als Fürſt ſich zu behaupten, den Geſetzen, der Menſchheit, der Pflicht gemäß. —

Bol. Nicht würdig ſind es dieſe Undankbaren, mein Herzog, euch nur eine Sekunde eures Lebens mismüthig zu machen. —

Alm. Schweigen wir davon — folgt mir zur Herzogin. (beide ab, wo Eliſene abgieng)

Freye Gegend.

Vierte Szene.

(Verwandlung, im Hintergrunde eine Cyſterne nach alter Art, doch praktikabel)

(Man hört den dreymaligen Ruf eines Horns, wie im erſten Theil; dann tretten von verſchiedenen Seiten der Hauptmann, Twartko, Kulitſch und mehrere Soldaten auf. Sie ſtellen ſich in einer Reihe bis auf den Hauptmann)

Hauptm. Soldaten! ich verſammle euch im Namen des Herzogs. Dobroslav entkam ſeinem Kerker, aber noch weilt er in unſern Gränzen — der gerechten Strafe für ſeine Vergehungen wird er nicht entſchlüpfen; darum vertheilt euch auf jede Straſſe, haltet jedes verdächtige Geſicht, es trage die Spuhren der

der Jugend oder des Alters, an — wer ihn in seine Gewahr bekömmt, sey der Gnade und Belohnung des Herzogs gewiß.

Kulitsch. Nu dächte schon, es gienge wieder auf eine Mädchenjagd, Hauptmann! — da es aber nun den Gauner Dobroslav betrift, murre ich nicht — mit meinen Händen wollte ich ihm den Garaus machen. Der jüngste Auszug, wo wir unsere erlauchte Herzogin auf des Raubvogels Wink fangen sollten, kam mir Schergenmäßig vor, und beschämt gieng ich nach Hermannstadt zurück; aber ärgern würde ich mich itzt, wenn ein anderer mir den Vogel wegschnappte; nicht des Lohns, denn Kulitsch dient der Ehre willen — aber der Freude wegen, einen Schurken weniger in der Welt gemacht zu haben.

Hauptm. Brav, Kulitsch! macht euch nur stracks auf die Lauer — ihr mit diesem dahin und Twartko in jene Gegend. Ich marschire mit meinen Leuten in das nahe Ort. Also vorwärts. (Sie theilen sich)

Fünfte Szene.

(Nach einer Pause kömmt Dobroslav ganz im Hintergrund, wo kein Soldat abgegangen seyn darf. Verstöhrt und eilig, er ist gekleidet, wie im ersten Theil, doch ohne Mantel, den Kopf unbedeckt, ohne Schwert)

 Ha!

Ha! gesprengt hätt' ich die Ketten, die schimpflich meine Hände drückten; frei — frei athme ich nun. Hoffnung—die süsseste Rache lächelt mir — der Herzogsmantel — er fällt — Dobroslav! er fällt — zwar wird er mich nicht mehr umhüllen — aber — er fällt — und Elisene, ha! sie mit ihm. (sieht in die Ferne) Ha! was seh ich! ein Bewaffneter, Twartko ists! entdeckt bin ich! Ha! Hölle steh mir bei und rette deinen Günstling — sieht die Cysterne, blickt hinab) Ha! willkommen — (springt schnell hinein in diese Cysterne, sie ist ausgetrocknet) (springt hinab)

Sechste Szene.

Twartko. Dobroslav verborgen.

Twartko. War mir's doch, als hörte ich hier einen Menschen — Twartko! wenn er es wäre! — (sieht sich um) Nichts zu hören, nichts zu sehen! (erblickt die Cysterne) Ha! — — (leise hingehend) Wenn der Vogel etwa gar? — Laßt uns doch einmal versuchen! (er zieht den Säbel und springt hinab. Nach einer Paüse hört man von Twartko einen ängstlichen Schrei.

Siebente Szene.

Hauptmann mit Soldaten. Kulitsch.

Hauptm. Hier vernam ich einen ängstlichen Schrei! Ha! sicher ist er gefangen.

Kul. Verdammt! wenn uns einer zuvor gekommen wäre. —

Hauptm. Aus meinem Säckel würde ich den belohnen, der seiner habhaft würde. — Kommt, laßt uns in der Gegend umhersehen, ob wir nichts bemerken. — (Sie theilen sich wieder)

Achte Szene.

Dobroslav in Twartkos Uniform, mit einem Schwert bewaffnet, kommt aus der Cysterne, indem er sich vorsichtig vorher umgesehen hat.

Ha! nun ist es Zeit! — Ha! Twartko! du kammst gerade zur gelegenen Zeit in des Löwen Höhle — schlaffe wohl! — Mich wolltest du fangen — todt bist du nun! — Ha Dobroslav! fort, auf nun zur Rache. — (eilig ab)

Neunte

Neunte Szene.

(voriger Saal ohne Thron)

Almarich mit Boleslav.

Alm. Noch keine Nachricht?

Bol. Erlauchter Herzog! noch kam keine Kunde zurück. Aber der Erde geheimsten Schlünde müßten den Höllensohn aufgenommen haben, wenn er der Spähung eurer treuesten Diener entgehen könnte. — Noch kann er kaum eine Stunde von Hermanstadt [ent]fernt seyn. — Jedem Jungen ist er ja bekannt — und laut bekannt ist in dem kleinsten Städtchen Siebenbürgens des Verbrechers schwarze That.

Zehente Szene.

Xarko tritt ein. Vorige.

Xarko. Erhabener Herzog! —

Alm. Tritt näher, was willst du von mir?

Bol. (will sich entfernen)

Xarco. O bleibt, Herr Kanzler! — Oeffentlich war ich der Mithelfer der Schandthaten; laut, öffentlich will ich sie bekennen.

Bol. Deines letzten Schrittes willen wird dir der Herzog verzeihen, schon flehte ich um Gnade für dich.

Xarco.

Tarco. (auf den Knieen) O Herr Herzog! — zu großmüthig handelt ihr an mir — Strafe will, Strafe fordre ich — aber laßt mir eure Verzeihung werden — kein Mord haftet auf mir, nur hingerissen von dem Schändlichen in dem Taumel der Uippigkeit und Furcht vor seiner Macht machten mich seine Vergehungen schweigen, aber glaubt mir, mein Herz war gut, oft blutete es, wenn es die arme Unschuld unterdrücken, den Bösewicht triumphiren sah — aber wer konnte sich seiner Person widersetzen, ihm, dem Günstling des Herzogs?

Alm. O schweig! steh auf! ich verzeihe dir. —

Tarco. O edler, erhabener Herzog! büssen will, büssen muß ich! — Vergönnt nur, mich von eurem Hoflager zu entfernen, mein Vergehen, abgelebt von der Welt, zu büßen. —

Alm. Thue gut, lebe fromm, menschlich im Kreise der Menschen, so wird dir auch der Himmel, die Menschheit verzeihen — ich habe dir vergeben. —

Tarko. Nein, mein Herzog! wie ruhig würde dies Herz schlagen; wie ruhig einen Gedanken der Reue meine Seele zum Himmel erbeben können; an eurem Hofe laut drängten sich immer die gräuelhaften Thaten jenes Bösewichts lebhaft mir vor die Augen; und

dann

dann aufs neue verwünschen müßte ich mein Daseyn. —

Alm. Nun dann so ziehe hin — frei sey dein Wille. —

Xarco. O Dank, tausend Dank! (will ab)

Eilfte Szene.

Sokol tritt schüchtern ein. Vorige.

Alm. Ach Sokol du hier? was bringt dich zu uns?

Sokol. Angst — Sorge. —

Alm. Wie? ist dir ein Unglück begegnet?

Sokol. Mir? o nein, guter Herzog aber —

Alm. Rede! wen sucht dein forschendes Auge?

Sokol. Voll Freuden über die Entdeckung Herr Herzog, daß ihr die wahre Prinzessin erkennt habt, eilt ich nach Hause, aber wie erstaunte ich, da ich bei meiner Zurückkunft Vater Kowar und Mutter Siwa nirgends fand — die Thränen standen mir im Auge — da aber versicherten mich die Nachbarn, die treu meiner Zieheltern geringes Habe beschützten, daß Dobroslav sie zum Herzog führen ließ — zum Herzog dachte ich, o da ist mir wohl! und die Thränen verloren sich, denn unser Herzog ist ja so gut, so edel. —

Alm.

Alm. Wie Kowar und Siwa nicht zu Hause! sie wären bei mir! ich hätte sie verhaften lassen! O des Lasterhaften! —

Sokol. Wie! Herr Herzog! auch ihr wüßt nichts von ihnen! — Gott! — wenn Dobroslav —

Xarco. (der auf die Seite getretten, tritt vor) Ohne Sorgen, guter Sokol! — Längst glaubt ich die beiden guten Alten schon in Freiheit — ich eile, ihre Fesseln zu lösen; denn ich weiß ihren Aufenthalt. — Ja, Herzog, Dobroslav ließ die Alten in Verhaft nehmen, weil sie zu eurem Throne folgen wollten. —

Alm. O des Schändlichen! Eile und führ sie hieher.

Xarco. (geht ab)

Zwölfte Szene.

Vorige ohne Xarco.

Bolesl. So entdeckt sich doch mit jedem Augenblick ein Zug nach dem andern, seiner verrätherischen Seele werth.

Alm. O Menschheit! wie sehr wirst du erniedriget! — Was vermißte Dobroslav? Besaß er nicht meine Gunst? Standen ihm nicht alle Ehrenämter offen, und dennoch —

Bol.

Bol. Lüstern macht der Herzogsmantel — der Wünsche Ziel ist nie zu erreichen — und der Keim des Bösen hatte schon zu tiefe Wurzeln in ihm gefaßt. —

Sokol. (bei Seite) Ach! weil sie nur wieder leben! Nun ist mir schon wohl, aber vorher lag es mir wohl zentnerschwer hier am Herzen.

Alm. Du liebst wohl deine Pflegeältern sehr?

Sokol. Sollt ich denn nicht Herr Herzog! denn seht; als ein kleines Kind gab das Schicksal mich in ihre Hände, haben mich ernähret, mich vor Hunger, Wind und Wetter geschützt, an ihrer Seite wurde der Keim meines guten Herzens nicht erstickt, und ich sollte sie nicht lieben? — Giebt es denn wohl einen solchen undankbaren Menschen auf der Welt?

Alm. (für sich) Wohl dem, der noch solche Grundsätze hegt! —

Bol. (aufmerksam) Und kanntest du deinen Vater nicht? —

Sokol. Wie sollte ich als kleines Kind? —

Bol. Und weißt auch deines Vaters Namen und Stand nicht?

Sokol. Nein, gnädiger Herr! er hinterließ mir nur eine Schrift.

Bol. Eine Schrift?

Sokol. An meinem Halse war sie mir umhangen.

Bol. Und der Inhalt?

Sokol. Ja, den weiß ich nicht, denn weder ich, noch Vater Kowar konnte ihn lesen, aber einer unsrer Nachbarn — reimte etwas von hoher Herkunft heraus — ich glaub, er fabelte uns nur. — (ängstlich) Ach! kommt der Vater Kowar noch nicht? —

Bol. (für sich) Wenn ich recht ahndete. — O des Glückes! —

Dreizehnte Szene.

Kowar, Siwa, von Xarco eingeführt. Vorige.

Sokol. (fliegt auf sie zu). Vater Kowar! Mutter Siwa!

Kow. Nu, nu, Soçol! wir stehen ja vor dem Herzog, sey doch bescheiden.

Alm. O laßt dem Drange eurer Gefühle freie Luft, Empfindungen der treuen Kindesliebe muß man nicht ersticken. Vater Kowar! Mutter Siwa! wie soll ich euch euer erlittenes Ungemach vergelten?

Kow. Ihr seyd glücklich; ihr habt den Trug von Wahrheit unterschieden; und ich und meine alte Siwa sollten wimmern? Pfui doch, Herr Herzog! wir lieben euch ja — und mit Freuden opfern wir ja Hab und Gut, Blut und Leben für euch. — Als ihr jüngst

in meiner Hütte so gnädig verweiltet, da sagtet ihr, alle Jahr wollt ihr mich einmal besuchen. O haltet Wort! — gönnt uns Alten diese einzige Freude — und wir sind belohnt genug.

Alm. Und sonst bleibt eurem Herzen zu wünschen nichts übrig?

Kow. Nichts, als daß ihr recht viele Jahre eurer Regierung vorstehen möchtet.

Siwa. Und mit eurer guten, erlauchten Herzogin lange euer Leben fristen wollet. — O die gute Herzogin! ach! und ich dummes Weib gab ihr Garn zu winden — und legte ihr so harte Arbeit auf. —

Alm. O schweigt, ihr seyd die Retter ihres Lebens; sie selbst soll euch danken. —

Siwa. O keinen Dank! —

Kow. Was wir thaten, erforderte ja die Menschlichkeit. —

Vierzehnte Szene.

Almarich geht bis an die Seitenthüre und führt Elisene heraus. Vorige.

Kowar }
Sokol } Gnädigste Herzogin!
Siwa }

Elis. Retter meines Seyns! als arme Rosa nahmt ihr mich auf, reichlich unterstützet

tet ihr mich nach euren Kräften, ich bin nun Herzogin, und doch ärmer als ihr, denn ich kann eure That euch nicht belohnen.

Kow. Das Bewußtseyn, gnädigste Herzogin!

Siwa. Die Erinnerung von jedem Stuhl, von jedem Geräth in meinem Haus an euch. —

Elis. O gute Seelen! bald, bald will ich wieder in eure Mitte kehren. —

Kow. O thut das! gewährt uns diese Gnade! —

Siwa. Zürnet aber nicht ob meines bösen Verfahrens.

Sokol. Ja! und daß ich euch so traulich gedutzt habe.

Elis. Nie, nie wird das Andenken an euch in meiner Seele erlöschen. —

Kow. Nun aber komm Siwa; Socol! gehet, unser Herzog und unsere gnädigste Herzogin hat mehr zu thun, als unser Geschwätz anzuhören — kommt — lebt wohl, Herr Herzog! und verzeiht unsers Schwätzens, aber freudige Herzen machen sich gerne Luft, und haltet aber ja dem alten Kowar Wort. —

Siwa. Ich will schon alles recht nett machen. —

Sok. Und mit Entzücken wollen wir uns dieses Ehrentages erinnern. —

Kow. Und sind wir auch getrennt, erlauchter Herzog! — Hermanstadt ist nicht zu

 weit

weit von uns — unser Herz schlägt laut dem herzoglichen Hause entgegen.

Sok. Ja, unser Herz —

Kow. Aber jetzt kommt — kommt! (Sie verneigen sich und mit Xarco ab)

Alm. Siwa, Kowar! lebt wohl.

Elis. Gott geleite euch!

Alm. (zu Elisene). O wohl! Heil dem Fürstenpaare, das solche Unterthanen besitzt! (umarmt Elisene, Vorhang fällt)

Zweiter Akt.

Kurzer Wald.

Erste Szene.

Sarbonek und Stachlov.

Stachl. Bald erreichen wir nun die Gränze.

Sarb. Und hinweg ist alle Sorg und Kummer von Dobroslav für dein mitleidiges Herz bestraft zu werden — mit vereinten Kräften können wir nun unser Handwerk aufs neue beginnen.

Stachl. Höre, Sarbonek! gerne bleib ich dein Kamerad — aber keinen Mord mußt du nicht begehen.

Sarb. Keinen Mord? was die Memme doch empfindet! Geh, wirst Zeitlebens ein Pfuscher im Handwerke bleiben.

Stachl. Aber, Sarbonek! verdienen wir auch den Namen Menschen?

Sarb. Und warum nicht? Wenn Dobroslav ihn verdienet.

Stachl. O schweig! mit dir ist nicht zu reden.

Sarb. Und mit dir kein Gold zu verdienen; sieht man es dir doch in jeder Miene an, daß du ein untergeschobenes Kind deiner Mutter warst; denn dein Vater war doch ein braver Räuber, ganz seines Berufes würdig, er machte mich zu einem Kerl, bei ihm lernte ich den Dolch führen, und du, o gehe, schäme dich, und werde ein Eremit, da kannst du fromm thun, damit dich einst der Teufel nicht hohle. Ha! ha! ha! —

Stachl. Sarbonek!

Sarb. Was solls? —

Stachl. Wir bleiben doch Freunde.

Sarb. Freunde, wenn du mit kaltem Blute dich auf den Spies stecken, deine Zunge in letzten Zügen noch ausreissen, und dem Henker ins Gesicht schleudern kannst; Feinde, wenn du dein Frommthun nicht bürgst.

Stachl. Aber —

Sarb. Genug der Worte! — Entweder wir trennen uns, oder du erfüllst die Pflichten, zu welchen das Schicksal dich gestellt hat. Sieh, nimmermehr können wir zurück; zu viel sind unsre Thaten in der Welt schon ruchbar; du hast freilich verdammt wenig dazu beigetragen, aber als Kammerad von mir würde man dich doch mitspiessen — darum schlage ein. Ein Bündniß auf Schutz und Trutz.

Stachl. (schlagt ihm in die Hand). Nun, weil du es denn durchaus so willst, so seys; hab ich mit dir gestohlen, so werde ich auch mit dir gespießt.

Sarb. Brav! Stachlov! so gefällst du mir. — Nun komm! (er sieht sich um) aber halt — dort nahet ein alter Mann, laß sehen, ob dieser uns nicht ein kleines Reisegeld geben will. (er zieht den Dolch)

Stachl. Aber —

Sarb. Gedenke deines Versprechens! — Schweig! (sie verbergen sich)

Zweite Szene.

Dobroslav in einer gemeinen Kleidung. Vorige sind verborgen.

Dobrosl. Bishieher folgte ich ihnen auf dem Fusse nach — und schnell entschwanden sie meinen Augen und — ereilen muß ich sie, und sollte ich sie bis ans Ende der Welt verfolgen. Der Zufall hat herrlich für mich gesorgt, noch fand ich in meinem alten Schlosse diese Kleidung — auch den verborgenen Schatz wußte der ohnmächtige Xarco nicht — leicht werde ich über die Gränze kommen. —

Sarb. (leise) Ha! er murmelt von Gold und Schätzen, pack an! —

Dobr. (will ab) Die Räuber rufen: Halt! (und zucken den Dolch)

Dobr. Zurück! erkennt mich! (er wirft die Vermummung von Gesicht weg)

Sarb.
Stachl. } (beide erstaunt.) Ha! Dobroslav!

Sarb. (besieht ihn) Wollt ihr uns in's Handwerk pfuschen?

Dobr. Euer will ich werden.

Sarb. Unser seyd ihr schon, wenn ihr nur eine Miene macht uns zu schaden. —

Dobr. (wild) Sarbonek!

Sarb. (eben so) Dobroslav!

Dobr. Schlecht habt ihr meinem Lohn mit euren Dienst entsprochen! Schändlich entfliehen ließet ihr die Dirne, die ich euren Händen anvertraute — um Amt und Ehre habt ihr mich dadurch gebracht und von dem höchsten Gipfel des Glückes in ein fürchterliches Chaos geschleudert; — doch ich vergebe euch. — Aber dienen mußt ihr mir! Rache! Rache ruft mein ungestümmes Herz. —

Sarb. Dobroslav! antworte ehrlich, so ehrlich ein Schurke nur zum andern reden kann. Sagt an! ist dies euer Ernst?

Dobr. Ja, Freunde! euer Freund will ich werden, eine Räuberhorde wollen wir in dem Hermanstädter Walde sammeln — ich will euer Anfuhrer seyn. —

Sarb. O Hölle! feyere deinen Triumph.

Dobr. Unermeßliche Schätze sollen euch durch mich werden — aber Rache, schreckliche blutige Rache mußt ihr mir verbreiten!

Sarb. Rache! blutige Rache soll euch werden: — (reicht ihm die Hand) Weg ist nun der Hofmann — Räuber Dobroslav! unser Kammerad bist du nun!

Dobr. Beweise. —

Sarb. (schnell) Daß du unser würdig bist, gabst du uns schon genug. — Darum komm, Hauptmann! laß uns eine Horde verworfener Menschenseelen sammeln, damit deine blutdürstige Rache gesättiget werde; —

denn

denn wenn Sarbonek etwas verspricht, so hält er Wort. —

Dobr. O Dobroslav! gerächt wirst du nun. — Auf! auf! zum Wald von Hermanstadt. (alle ab)

Dritte Szene.

Kowars Bauernhof wie im ersten Theil.

Kowar, Siwa, Sokol kommen mit Bauern und Bäuerinen, die ihnen entgegen gegangen.

Bauern. Gott zum Gruße, Nachbar!

Bäuerin. Gott zum Gruße, Frau Nachbarin! (sie begrüssen sich)

Kow. Willkommen, liebe Nachbarn! Dank, großen Dank sind wir euch schuldig, denn ihr habt in unsrer Abwesenheit unser Eigenthum beschützt. —

Siwa. Ja, wohl dem, der so gute Nachbarn hat! —

Socol. (der überall umhergesehen) Es ist alles so in Ordnung, wenn wir selbst zu Haus gewesen wären.

Bauer. Liebe Nachbarsleute! nun übergeben wir euch wieder euer Habe, hier sind die Schlüssel, seht nur nach, ihr werdet alles rich-

tig finden. (giebt Kowar die Schlüssel) Nichts ist euch vermißt worden.

Kow. O darob hab ich keine Sorge, ich weiß ja, wem ich es überließ.

Bauer. Und nun gehabt euch wohl! Zufrieden sind wir, daß ihr nur wieder alle eure Ehre behauptet habt, und daß die gute Herzogin ihre erlittenen Qualen ganz an der Seite ihres würdigen Gemahls vergessen kann. — Dacht es ja gleich, daß dieß nicht die rechte Herzogin seyn kann, die Anfangs hier war. —

Alle. Ja, ja, sie war gar zu unfreundlich.

Bauer. Aber das edle Fürstenpaar besucht uns doch dieses Jahr wieder?

Kow. Ja, Kinder! ich hab das Wort, in einigen Tägen wird der Herzog und die Herzogin wieder meine schlechte Hütte besuchen — dann versammelt ihr euch alle wieder bei mir. —

Alle. Ja, ja, ganz gewiß.

Kow. Bis dahin lebt wohl. —

Siwa. Und nehmt unsern wärmsten Dank!

Soc. Auch den meinen.

Alle. Lebt wohl, Nachbar! lebt wohl! (sie schütteln sich die Hände, dann ab)

Vierte Szene.

Vorige ohne Bauern.

Kow. Und nun komm du her, Alte! itzt müssen wir erst unsern gepreßten Herzen Luft machen. (Giebt ihr einen Schmatz) Da!

Siwa. Nu und du Socol? —

Soc. (springt auf ihn zu) Mein Vater! —

Kow. O! wohl dem Vater, der solch einen Sohn besitzt — mehr brauch ich dir nicht zu sagen — du bist zwar nur ein gemeiner Junge, aber dein Herz hat dich geadelt. —

Soc. Ja, mein Herz, Vater! —

Kow. Ist gut, ist brav, ich weiß es. — Aber nun laßt uns auch wieder an unser Geschäft gehen, damit wir die Tage wieder einbringen, in welchen wir nichts verrichten konnten. —

Siwa. Ja, ja, Alter, ich werde vor allem meine Spindel hohlen. (hohlet die Spindel, kommt zurück)

Kow. Und ich und Socol — wir werden auf das Feld sehen. —

Soc. Ja, Vater — auf das Feld. —

Siwa. (setzt sich einen Stuhl zurecht). Ah! sieh da! auf diesem Stuhl ist unsere gnädigste Herzogin gesessen — nein — nein, auf diesem will ich nicht ruhen. Der soll zum

ewi-

ewigen Andenken dieses Tages aufbewahrt werden — wie ein prächtiges Geschmeide will ich ihn bewahren. — O! noch seh ich sie vor mir, in der Angst wie der Herzog von dem bösen Dobroslav begleitet kam, und ich dummes Weib hielt es für Schüchternheit. — (nimmt sich einen andern Stuhl, und arbeitet)

Kow. Und wie dann die Soldaten, von dem Bösewicht abgeschickt, kamen, in später Nacht die gute Herzogin von mir abzufodern, und ich voll Angst die edle gute Seele aus ihrem Schlafstübchen hohlte, und ich dann die leere Stube fand — O Gott! welch ein Gefühl wallte den Augenblick in meinem ganzen Körper, wie ich freudentrunken herausstürzte, und zu den Soldaten sprach: Geht nur mit Gott, ihr Leute! ihr guter Engel hat sie gerettet! —

Siwa. Ja, und der Engel war unser Socol; denn er war mit ihr auf und davon. —

Soc. Und dann meine Verlegenheit, gute Eltern, wie sich die Herzogin mir zu erkennen gab — und ich mit ihr so vertraut gethan hatte, das werde ich in meinem Leben nicht vergessen.

Kow. Und wie du den laurenden Spähern eine Nase gedreht hast; und sagtest: Rosa ist schon eingefangen. Ha! ha! ha! noch muß ich über den glücklichen Einfall lachen. —

Soc. Aber Vater, ihr möcht es glauben oder nicht; wunderlich aber war mirs doch dabei zu Muthe, wie die arme Rosa sagte, daß sie die Prinzeßin sey, und von den Räubern angefallen, und —

Kow. Das will ich dir glauben, Socol, denn —

Soc. Ich habe ein Herz, Vater! —

Siwa. Ja, und ein gutes Herz. — Laßt es nun gut seyn, Gott wird dir diese That reichlich lohnen.

Kow. Aber nun komm, komm, Soco fort aufs Feld. —

Siwa. Sieh aber zu, daß du den Wasserkrug nicht vergißt. —

Soc. Ach meine Mutter! — jetzt vergesse ich nichts. — (wollen ab)

Fünfte Szene.

Hauptmann, Kulitsch mit Soldaten. Vorige.

Kow. Ho! ho! was soll denn das? Bewaffnete?

Siwa. Alter! um Himmels willen — es wird uns doch nicht ein neues Unglück —

Kow. Nur ruhig, Alte! wer weiß, was sie wollen? — Herr Hauptmann oder wer Sie sind! was steht euch zu Diensten?

Hauptm.

Hauptm. Der Herzog sendet mich mit meinen Leuten zu euch.

Kow. }
Soc. } Der Herzog? —
Siwa. }

Hauptm. Ja, ja, der Herzog! Zu tief, sagte er, seyen ihm eure edle Thaten in das Herz geschrieben als daß nicht stets seine Gedanken darauf gerichtet seyn sollen. — Dobroslav ist seinem Kerker entkommen.

Kow. Ha! der Elende!

Soc. }
Siwa. } Der Schlechte! —

Hauptm. Neue Schandthaten befürchtet der gute Herzog nun von ihm, er sendet mich daher, euer Haus streng zu bewachen; denn leicht möglich wäre es, sagte er, daß Rache ihn verleiten könnte, auch an euch Unschuldigen Vergehungen zu üben.

Kow. O der gute!

Siwa }
Soc. } Der edle Herzog!

Kow. Was kann er uns armen Leuten denn mehr nehmen als unser Leben? —

Soc. Willig geben wir es für unsern Herzog dahin! O zieht, zieht immerhin nach Hermanstadt zurück, Edler Herr Hauptmann! wir und unsere braven Nachbarn werden unser geringes Habe schon beschützen, nicht wahr Vater?

Kow. Ganz gewiß, Herr Hauptmann! und käme auch eine ganze Rotte solcher Dobroslave — ein Redlicher nimmt es ja an Kraft mit zehn solchen Wichten auf.

Hauptm. Es ist des Herzogs Befehl und Soldatenpflicht ist es, selbem zu gehorchen.

Kow. Ja, von eurer Pflicht, Herr Hauptmann, wollen wir euch nicht abbringen. — Ja, ja, laßt unsre Hütte nur bewachen.

Hauptm. Wohlan denn, so will ich meine Leute austheilen und dann getrost nach Hermanstadt zurückkehren! bis dahin lebt wohl!

Kow. O Herr Hauptmann! bringt unserm weisen Herzog unsern wärmsten, innigsten Dank. —

Siwa. Versichert ihm unsre tiefste Ehrfurcht. —

Soc. Und unsers schuldigsten Gehorsams — hört ihr? —

Hauptm. Schon gut, schon gut, o ihr Leute! gehabt euch wohl. (zu den Soldaten) Euren Auftrag wißt ihr.

Alle. Lebt wohl, Herr Hauptmann! (sie begleiten ihn. Hauptmann stellt Kulitsch und einen Mann vor das Thor. Die übrigen mit ihm ab)

Sechste Szene.

Vorige ohne Hauptmann.

Kow. Und nun Socol! vorwärts. —

Siwa. (heimlich zu Kowar) Aber Alter, du wirst mich doch mit den Soldaten nicht allein lassen; sie könnten —

Kow. Sich doch nicht etwa gar in dich verlieben. Geh, geh, Alte, sey nicht so unbescheiden.

Siwa. Aber —

Kow. Ei! sie werden dich nicht fressen, du furchtsame Seele — wenn einmal solche weisse Härchen auf dem Kopfe hervorstehen; dann gute Nacht, Liebe — nein, — nein! glaub mir, sie haben dir nichts an — Komm Socol!

Siwa. Aber so höre doch nur —

Kow. Ich komme sogleich wieder zurück; denn schon ist es zu spät zur vollen Arbeit, wir wollen nur nachsehen. (mit Socol ab)

Siebente Szene.

Siwa. Kulitsch.

Siwa. Fort ist er! nun bin ich allein mit diesen Herren. (spint, nach einer Pause) Ich muß nur ein Gespräch mit ihnen anknüpfen.

pfen. (nach einer Pause) Den Herren wird wohl die Zeit lange werden?

Kul. Ei Mutter! das Schildwachstehen ist der Soldat gewohnt!

Siwa. Aber die Sonne sticht gewaltig? —

Kul. Besser, Mutter, als wenn einem im Mond fröre.

Siwa. Dient ihr schon lange?

Kul. Wie ich gebohren wurde, war ich schon Soldat.

Siwa. Und ist euch denn der Stand nicht zuwider?

Kul. Zuwider, Mutter! ei, wie kann denn solch ein Stand einem zuwider werden? — Kämpfen wir nicht für unsrer Mitbrüder Haab und Gut, für des Staates Wohl? — Sagt! giebt es denn wohl einen ehrenvollern Stand? —

Siwa. Ja, ich meyne aber die vielen Ungemächlichkeiten im Felde. —

Kul. Ja freilich, kein Weichling taugt nicht zum Soldaten. —

Siwa. Aber die Sonne brennt ein für allemal zu stark — geht! kommt doch auf einen Krug Wein mit euren Kammeraden!

Kul. Ein Soldat soll aber seinen Posten nicht verlassen.

Siwa. Ei! itzt seyd ihr ja unter meinem Kommando, und da geht es nicht so ge-

nau, auch ist heller lichter Tag — geht, kommt!

Kul. Nu, weil ihr's denn durchaus wollt — so nehmen wir euer Anerbieten an — komm, Kammerad! —

Siwa. (zu den andern Soldaten) Ja, ja, kommt, guter Freund! (Sie gehen über die Treppe hinauf)

Achte Szene.

Boleslav in einem Mantel eingehüllt bis über die Hälfte des Gesichts. Socol und Kowar horchen.

Bolesl. Zur Stelle wäre ich nun! O sey ruhig, klopfendes Herz! — denn vergebliche Täuschung schmerzt. — Ja, unerkannt will ich diese redliche Familie ausforschen — und bestättigt sich meine Ahndung — hat mein Vaterherz die Nähe ihres Sohnes wahr gefühlt, o was ist mir dann wieder über dieses Glückes Höchstes in dem menschlichen Seyn. — Aber alles stille, Niemand zu sehen — vielleicht auf dem Felde in Arbeit noch begriffen — aber die Stube ist geöffnet — ich will doch sehen. (er geht in das Zimmer unter der Treppe)

Soc. Ha! sicher ist das vielleicht Dobroslav.

Kow.

Kow. Oder wenigstens einer seiner Mithelfer.

Soc. Vater! geschwind gebt den Stubenschlüssel —

Kow. Aber was willst du denn? —

Soc. Nur her damit, Vater! — (er nimmt den Schlüssel, läuft eilig zur Thüre, und sperrt zu) So! nun ist der Vogel gefangen. —

Kow. Ja, Socol! wenn wir uns aber betrogen hätten.

Soc. Nun glaubt mir, sicher ist das Dobroslav, oder einer seiner Mitconsorten — denn zu verlegen schlich er mir umher — er hatte gewiß nichts Gutes im Sinne.

Kow. Aber wo steckt denn meine Alte? Die Soldaten? He, he! Siwa! wo steckst du denn? —

Neunte Szene.

Siwa, Kulitsch, Soldaten, Vorige über die Treppe.

Siwa. Ei, ei, Alter! bist du schon da?

Kow. Ja, und finde das ganze Haus offen, und verdächtige Leute in selbem.

Siwa. Gott im Himmel! Verdächtige Leute?

Kul. Morddonnerwetter, da sieht sie nun, Mütterchen!

Siwa. Ei, ich gab diesen Herren ja nur einen Krug Wein.

Kow. Das ist recht, Alte — aber das Thor sollst du doch nicht so offen lassen.

Siwa. Es ist ja noch heller lichter Tag.

Kow. Und dennoch —

Siwa. Du machst mich fürchten — wo kam denn der Fremde hin?

Bolesl. (von innen) He, gute Leute!

Kow. Hörst du? da drinnen jammert er.

Soc. Er giebt ganz gute Worte.

Bolesl. Macht doch auf!

Soc. Ob wir ihn herauslassen?

Siwa. Ich bin wie aus den Wolken gefallen. — O nein! nein! laßt ihn eingesperrt. —

Kul. Untersuchen müssen wir auf jeden Fall, Vater. — Einer wird uns doch nicht zu mächtig werden.

Kow. So öffne, Socol!

Siwa. Aber ich — ich laufe in mein Zimmer. (eilt auf die Treppe und bleibt da stehen. Kulitsch und der andere Soldat stellen sich einer links einer rechts auf die Seite der Thüre. Socol öffnet, wie Boleslav heraustritt, fassen ihn beide doch bescheiden an, und rufen) Halt!

Kul. Auf herzoglichen Befehl frag ich euch, wer seyd ihr?

Bolesl. (zieht Kulitsch auf die Seite, sagt ihm was in das Ohr, er weicht ehrerbietig zurück).

Kul. Ohne Sorge, gute Leute! es ist kein gefährlicher Mann. — (entfernt sich mit dem Soldaten zum Thor) Laßt alle Sorgen schwinden, gute Leute! ich bin kein Räuber — und obwohl ich auch kein Unterthan eures Herzogs bin, so bin ich doch sein eifrigster Verehrer — ich liebe und schätze in ihm den Vater seines braven Volks.

Kow. (für sich) So spricht kein Räuber nicht. —

Soc. (für sich) Fast möchte ich den Streich bereuen.

Siwa. (für sich, kommt von der Treppe) Ach! da haben wir wieder eine Angst umsonst gehabt. —

Bolesl. Aus Bulgarien komme ich erst jüngst an — dem Vermählungsfeste meines erhabenen Herrn Vaters beizuwohnen, und noch nicht genug vertraut mit den Gegenden dieses Landes kam ich heute auf einem Spatziergang von der gewöhnlichen Strasse ab. Bald übereilt mich auch nun die Nacht — ch sah euern Bauernhof — und gieng getrost darauf zu — um Obdach zu erhalten. — Guter Alter! ihr gönnt mir dieses wohl?

Kow. Von ganzem Herzen.

Soc. Ja, jedem Ehrlichen steht unsere Hütte offen.

Siwa. (für sich) Aber vorsichtig muß man auf ihn dennoch achten. —

Bolesl. Ihr benehmt euch aber sehr ängstlich, haußt vielleicht in dieser Gegend ein Schwarm üppiger Bösewichte?

Kow. Wie? wißt ihr noch nicht, daß Dobroslav —

Bolesl. Seinem Kerker entkam — wohl kam mir die Mähre zu Ohren — und wenn ich nicht irre, so ist dies (auf Socol deutend) der Retter unsrer erlauchten Herzogin.

Kow. } Siwa. } Ja, ja, dieser ists — stolz sind wir auf diese Ehre — denn er ist —

Bolesl. Doch nicht euer Sohn?

Kow. Zwar hat ihn uns nicht eine fröhliche Ehe gebohren — das Schicksal warf ihn uns in die Hände — aber wir lieben ihn wie unser eigenes Kind.

Bolesl. Wie? dies wäre nicht euer wirklicher Sohn? — O! ich bitte euch, erzählt mir, welch Ungefähr euch dieses Kleinod in die Hände gab. —

Soc. (beschämt) Aber Herr —

Bolesl. Ja, ein Kleinod bist du, guter Junge! denn selten besitzt ein Aelternpaar solch einen Sohn — darum laßt mich vertraut werden mit dem Schicksal eures Zöglings — seyd aber darob nicht ungehalten.

Kow. Ungehalten; wenn ich von meinem Socol spreche! o Herr! nie geht meine Zunge geläufiger, als wenn die Rede von ihm ist.

Siwa. Aber setzt euch. (sie setzt Stühle, alle setzen sich bis auf Socol)

Kow. Seht, es war an einem Tage, da ich auf der Strasse gieng, um mein Geschäft in dem benachbarten Orte zu verrichten. — Herr! da hörte ich das Wimmern eines Kindes — ich gieng rasch darauf zu, und sieh da! ein guter Engel führte mich Kinderlosen Alten zu einem Graben, wo ich diesen unsern lieben Socol in Windeln gehüllt fand.—

Bol. Wie in einem Graben? auf öffentlicher Strasse? —

Kow. Nicht lange hätte er mehr sein Leben gefristet ob der strengen Kälte, die das ganze Land umzog. — Getrost nahm ich ihn auf den Arm — und dachte: Armes Würmchen! sollst du da erfrieren, erhungern — nein! — ich bin zwar auch nur ein armer Mann, aber willig wollen wir unser geringes Haabe mit dir theilen; ich nahm ihn auf meinen Arm, und brachte ihn Siwa. Zwar machte meine Siwa große Augen, wie ich das Kindlein ihr überbrachte — nu, nu, Alte! sey nur nicht böse — aber ihr, Herr! werdet wohl wissen, wie die Weiber sind — als er aber so mitleidsvoll seine kleine, blaue Augen aufschlug, da war auch ihr Herz schon erweicht.

Siwa. Ja, und mit Freuden pflegten wir seiner — und noch freudiger ist uns diese That; denn er belohnte sie nicht mit Undank. —

Bol. Und habt ihr nie eine Spur seines Herkommens entdeckt?

Kow. Keine — ein Zettel war um seinen Halse befestigt, dessen Inhalt wir nicht erklären können. —

Bol. O laßt sehen, laßt sehen! vielleicht entziffere ich. —

Kow. Siwa! geh — geh, bringe das Papier.

Siwa. Sogleich. (geht ab)

Bol. O wie sonderbar ist doch das Schicksal der Menschen! —

Siwa. (mit dem Zettel) Hier!

Bol. (nimmt ihn hastig und liest) Finder dieses Kindes! — erhalte das Leben desselben — denn du erhältst mit ihm eine Stuffe zum Himmel, — und rettest einen Verirrten von Verdammniß. — Von hoher Herkunft ist es — aus Bulgarien entriß ich es dem geliebten Aeiternpaar, ob meiner teuflischen Eifersucht, aus Rache. Die gerechte Strafe hat mich ereilt, denn schon sinken meine Kräfte — nimmer gut machen kann ich meine That — ein vergifteter Pfeil eines Räubers hemmt mein künftiges Leben — ich sterbe — gedenk des Kindes. — Sein Vater — Bo-

leslav — ich sein Räuber, Barto. (läßt den Zettel fallen) Ha! meine Ahndung — (eilt auf Socol zu) Sohn! Sohn! mein wieder gefundener Sohn! — Thränen der reinsten Vaterfreude!

Kow. ⎫
Siwa. ⎭ (erstaunt) Sein Vater? er redet irr.

Kow. Wie Herr! ihr seyd?

Bol. O gewiß ist es, gefunden hab ich meines Lebens größte Freude. O mein Sohn — ja gute Leute! ich, ich bin sein Vater.

Kow. Und ihr seyd?

Bol. Boleslav, des Herzogs von Bulgarien Kanzler. (wirft die Vermummung ab)

Alle. (erstaunt) Ha!

Bol. O weiche nicht von mir, mein Sohn! — Zwar bist du in einer niedrigen Hütte erzogen, aber groß ist deine Seele, edel dein Herz. —

Kow. Aber Herr Kanzler! —

Bol. O laßt alle Umschweife weg, euer Schuldner, euer ewiger Schuldner bin ich, denn wie, wie bin ich vermögend, euch die Wohlthaten, die ihr an meinem Stanislaov geübt, euch seine ihm gegebene natürliche Erziehung zu belohnen?

Siwa. O so wird uns denn unsers Lebensfreude auf einmal entrissen! —

Kow. Allein stehen wir nun an dem Rande unsers Grabes. —

Soc. (sich von Boleslav los windend) Nein, nein, nie weiche ich mehr von euch — nicht Hoheit, Reichthum und Glanz kann mich verführen, an eurer Seite zu sterben, dieß wünscht Socol nur.

Bol. Nein, vereint wollen wir eine Familie nur ausmachen, auf einem meiner Landgüter sollt ihr leben — die ich mir hier anzukaufen willens bin. Dort wollen wir ihn gemeinschaftlich als unsern Sohn lieben. Wollt ihr das?

Soc. Mein Vater! (Boleslav umarmend)

Bol. Keine Antwort! — O! ich lese in euren Herzen — aber beneidet mich alten Mann nicht um das größte Glück, die Vaterliebe des wieder gefundenen Sohnes; stellt euch nun die Leiden, die Qualen lebhaft vor Augen, die ich seinetwillen duldete, und ihr werdet gerecht seyn.

Kow. (mit unterdrucktem Schmerz) Wir sind es.

Bol. (reicht beiden die Hand) Wohl dem! so hört uns auch in Kürze die Geschichte eines unglücklichen Gattens — aber eines nicht ganz unglücklichen Vaters. — Als Amt und Würde ich am Hofe Bulgariens erhielt, warb ich auch um die Hand Kathinkens, einer Dame von den ersten Häusern; ich erhielt ihre Hand — und mit selber ihr Herz. — Barto, Haupt-

Hauptmann von der Leibwache gab mehrmalen meiner Gemahlin seine Liebe zu erkennen, aber standhaft schlug sie selbe stets aus, und vollführt war unsere Hochzeitfeyer. Ein Jahr in glücklichen Tagen der Ehe war verflossen — und mein Weib gebahr mir einen Sohn. — (Socol umarmend) Nie glaubte ich dich mehr zu umarmen; — denn kaum verlebte er noch ein Jahr, so war er auf einem Spaziergang der Wärterin beraubt. — Wer der Räuber war, habt ihr gehört. — Lange folterte uns bitterer Schmerz über den theuren Verlust — bis endlich eine schnell dahin raffende Krankheit auch seine Mutter ins Grab führte und doppelter Schmerz meine Seele preßte.

Soc. Unglücklicher Vater!

Kow. Bedaurungswürdiger Gatte!

Vol. Nein, Glück, Glück und Jubel nur ertöne immer von unserm Munde, obwohl strenge die Freude des Herzens des Blutes schnellen Lauf mir hemmt. — Fort, fort mit mir in des guten Herzogs Pallast, um unsere Freude ihm zu offenbaren. — Komm, komm, mein Sohn!

Soc. (ängstlich nach der alten sich umsehend) Ihr begleitet uns doch, Vater Kowar und Mutter Siwa! —

Kow. }
Siwa. } Wir folgen — euch. —

Soc. (Bitter) Hab ich das verdient? — ihr ändert eure Sprache. Bin ich eurem Herzen nun fremd geworden? O nennt mich euren Socol wieder! nennt mich Du! —

Kow. (nach einer Pause) Mein guter Socol! (umarmen ihn)

Bol. Und nun folgt mir nach Hermanstadt. —

Kow. Aber vorher laßt uns dem Schöpfer danken, der so wunderbar die Schicksale der Menschen lenket. (Sie entblößen das Haupt, knieen nieder — nach einer Pause springt Socol auf, umarmt Kowar, Boleslav, Siwa und sagt mit erstickter Stimme: zu Boleslav!) Vater! ich folge euch.

(alle ab)

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

Kurzer Wald.

Erste Szene.

Dobroslav als Räuber. Sarbonek. Stachlov. Mehrere Räuber.

Dobr. (in ihrer Mitte) Brüder! zum erstenmal trette ich als Oberhaupt nun in eure Mitte — und gelobe euch Treue bis in den Tod. Nie will ich nun die Bande, die mich an euch fesseln, lösen, euer will ich seyn bis zum letzten Athemzuge eures Lebens — Schätze will ich euch sammeln — ein Leben voll üppiger Freude will ich euch verbreiten — dafür fordre ich aber euren Beistand — denn der Rache Höllenfeuer wüthet unaufhaltsam in meinen Adern.

Alle. Rache! Rache!

Sarb.

Sarb. Sorg dich nicht, Bruder Dobroslav — ich hab dir tüchtige Kerls zugeführt — Beutelschneider, die den lichten Mond vom Himmel stehlen — Banditen, die mit einem Stoß das Herz hundert Höflinge durchbohren — Männer von Muth und Genie — würdig bist du, unser Anführer zu seyn, denn großes Genie zum Räuber zeigtest du schon oft — und wer Muth hat, sein Leben preis zu geben — dem ist es gleichviel, ob er am Spies oder durchs Schwert in der Schlacht fällt. — Also dächte ich —

Dobr. Du schwiegest — denn nicht um leeres Geschwätz mit euch zu vollbringen wurde ich euer Hauptmann; Thaten zieren den Mann.

Sarb. Nun Hauptmann! so befehlt, was geschehen soll.

Dobr. Werft euch in verschiedene Kleidungen, damit man euch nicht erkenne, wir ziehen gegen Hermanstadt. —

Stachl. Aber Herr! —

Dobr. Schweig! Mir steht es zu, zu befehlen, euch zu gehorchen. — Fürchterlich werde auch der Tod meiner Schwester gerächt! — Brüder! kehren wir mit dem Vögelein zurück, das ich auf diesem Spaziergang zu fangen glaube — dann feyern die Teufel ihren Triumph, und verschmerzt ist der Herzogsmantel. — Auf! auf! —

Alle. Auf! auf! (alle stürmen ab)

Zweite

Zweite Szene.

Bauernhof, wie zuvor.

Kulitsch und der Soldat.

Kul. Traun, Sie bleiben lange — aber das herzogliche Haus ist Ihnen auch des Dankes in der Fülle schuldig, und des Kanzlers Sohn. — Ha! das giebt einmal einen muthigen Hauptmann. (sieht in die Ferne) Ah! sieh da, sie kommen. — Oho! und von welcher Menge Volkes umgeben? (man hört einen fröhlichen, ländlichen Marsch und entferntes Jubelgeschrei)

Dritte Szene.

Voraus einige Bauern, die Musik machen, hinter selben Kowar, Siwa, Socol in ihrer Mitte, welcher nun so gekleidet ist, wie ein junger Edler von Siebenbürgen, doch ohne Schwerdt. (Bauern, Kinder und Volk umgeben sie)

Alle. Hoch lebe der edle Stanislaov! (Intrade)

Soc. Und Vater Kowar und Mutter Siwa!

Alle. Und Vater Kowa und Mutter Siwa! (eine Intrade nach Bauern Art)

Einige.

Einige. Wie schön er nun aussieht!

Andere. Wer hätte sich das denken sollen?

Soc. O schweigt! verstummt mit eurem Jubel! Freunde! das Schicksal hat mich nun zwar höher gestellt. Zwei Väter gab es mir nun — einen des andern würdig, aber getheilt ist mein Herz — eng preßt es mich hier zusammen — meine Fröhlichkeit ist dahin — denn vieles bleibt nun übrig, um mich meinem Stande angemessen zu betragen.

Kow. Ei habt ihr —

Soc. (sieht ihn bewegt an)

Kow. Hast du, will ich sagen, nicht ein edles, gutes Herz?

Soc. O ja! aber weggerissen durch das unerbittliche Loos des Schicksals in den Taumel des Hofes muß ich nicht meine Sitten ändern — viele Wissenschaften erlernen, die eine Nothwendigkeit meines jetzigen Standes sind.

Kow. Wohl wahr — aber ein offener Kopf — ein guter Wille —

Soc. Und ein schweres Herz, Vater —

Siwa. Ei! warum denn ein schweres Herz?

Soc. Und ihr könnt noch fragen? — Wem gehört es wohl an? —

Kow. und Siwa. O uns! uns!

Kow. Und auch — deinem würdigen Vater. —

Soc. O ja, auch dem Erzeuger meines Lebens — aber freudiger pocht es für den Erretter meines Lebens.

Kow. Guter, guter Stanislaos!

Soc. Socol nanntet ihr mich. (ihn umarmend)

Siwa. Sieh nun, Alter! wie gut ihm diese Kleidung läßt — man sollte glauben, er habe sie schon seit seiner Geburt an getragen.

Kow. Und wie sein Auge blitzt. — O gewiß! wir werden noch der Freuden viele an ihm erleben.

Kul. (tritt herein) Der Herzog und die Herzogin naht.

Alle. Der Herzog und die Herzogin.

Kow. Kinder, kommt! laßt uns ihnen entgegen, wie es dankbaren Unterthanen geziemt.

Alter Bauer. Und Mikleta — Zachar! ihr habt ja die Blumen. —

Zachar. Ja, ja, Vater! da sind sie schon.

Alter. Ihr wißt doch, was ihr zu thun habt.

Mikl. Ja wohl, Vater! sorgt nicht, ich werde meine Sache schon recht machen.

Kow. Nun so kommt — kommt! (er setzt während ein Paar Stühle zurecht. Alle ab, so daß die Bühne eine kleine Pause leer bleibt)

Vierte Szene.

Das Landvolk mit Kowar und Siwa läuft voraus, dann kommt ein Theil der Leibwache, die sich rechts in eine Reihe stellet; der Hauptmann führet sie an, sie machen einige Evolutionen; dann Mikleta und Zachar, die vor dem Herzog und der Herzogin einhergehen und Blumen streuen; hinter selben noch ein Page, der auf einem goldenen Polster ein Schwert trägt.

Alle rufen noch einmal. Hoch lebe das Fürstenpaar!

(Kowar weißt sie ehrerbiethig an die Stühle, und sie setzen sich)

Herz. (nach einer Pause). Redliche Bergbewohner! abermal befinde ich mich mit meiner Gemahlin in eurer Mitte. — Mit freudigem Herzen kommt ihr uns entgegen; mit Rosen streuet ihr unsern Pfad. O möchten doch nie Disteln auf der schlüpfrigen Bahn der Fürsten gedeihen!

Elis. Biedere Unterthanen! — arm ward ich, wie ich euch verlies — von meinem Vater

ter entrissen durch die unerbittlichen Schläge des Schicksals — und nun kehre ich wieder in eure Heymath — wie soll ich euch lohnen?

Alle. O eure Gegenwart ist uns des Lohnes genug!

Herz. Kowar, Siwa! viel, sehr viel habt ihr für mich, für eure Herzogin gethan; euch würdig diese Thaten vergelten, kann kein Beherrscher der Welt — aber werdet ihr eurem Herzog, eurer Herzogin eine Bitte versagen?

Kow. O befehlt!

Herz. An meiner Nähe müßt ihr leben — ein Haus in Hermanstadt ist euer. —

Kow.
Siwa. } O diese zu große Güte! —

Aber wir sind die Arbeit so gewohnt.

Herz. Arbeit erhällt gesund — ihr sollt arbeiten, aber nicht mit sauerm Schweis euer Brod verdienen; denn ihr verdienet mehr als Brod an mir, an meiner Gemahlin.

Herzogin. Und nun, ihr edler Stanislaov! Ihr, der Retter meines Lebens — der treue Gefährde im Elend, Jammer, Unglück und Gefahren — o wie sehr ergötzte mich dieser Augenblick, da ich vernahm, daß der würdige Boleslav sich eines ihm würdigen Sohnes freuen kann, den er nimmermehr zu erblicken wähnte — nehmt dieses Schwerdt!

tragt es eurer Herzogin zu Ehren — und mit selbem auch eine Lieutenants-Stelle meiner Leibwache — denn wem könnte ich mein Leben treulicher übergeben, als euch, der es der armen Rosa so rühmlich erhielt?

(Socol knieet sich nieder, sie hängt ihm das Schwerdt um. Intrada)

Soc. O erhabener Herzog! — diese große Gnade — diese Würde —

Herzogin. Seyd ihr werth — und fehlten euch noch jene äusserlichen Formen dieses Dienstes, so hat mir doch hinlänglich euer Dienst Genüge gethan. — Euer würdiger Vater wird eure Bildung übernehmen.

Herz. Und nun, Herzogin! hätten wir so einen Theil des schönsten Geschäftes unsers Lebens vielleicht begangen — denn nichts entehrt den Menschen mehr als Undankbarkeit. — Jetzt aber laßt uns ganz der Freude ländlicher Bewohner überlassen — kehrt euch nicht an unsere Herzogswürde. — Auch Fürsten sind gern unter Menschen. —

Herzogin. O wohl mir, daß ich an jenem unglückseligen Tage unter Menschen kam!

Fünfte Szene.

Boleslav eilig, verstöhrt. Vorige.

Herz. Ach theurer Boleslav! warum zögert ihr — das Fest mit uns zu verherrlichen?

Bol. (kaum athmend) Vergebt, Herzog! Aber eures Staates Wohl — das Wohl eurer — und eurer Unterthanen —

Herz. (aufstehend). Wer droht mir? Droht meinem Volke Unglück?

Bol. O mit nichten! — doch vergönnt mir einen Augenblick Gehör. —

(Herzog tritt zu ihm, das Volk weicht bis zum Hintergrunde, Elisene ruht mit forschendem Blicke auf Boleslav und Herzog)

Herz. (leise) Nun sprecht behende! was droht mir eure unstete Miene? —

Bol. (leise) Nicht laut wollt ich die unerwartete Bothschaft euch bringen — besorgend ob der gnädigen Herzogin — besorgend der Uiberraschung dieser guten Leute. —

Herz. O zögert nicht! fürchtet nicht meine Sinne zu zerrütten. — Gefaßt bin ich auf das Schrecklichste. — Sprecht. —

Bol. Kaum hattet ihr euch mit eurem Gefolge aus eurem Pallaste entfernt, und zögernd noch mit meinen Gesandtschaftsbriefen nach Bulgarien drang ein Tumult zu meinen

Ohren — ich öffnete die Fenster — und schon sah ich unzählige Haufen in Handgemeng, einige Häuser und eure Residenz in Flammen.

Herz. Ha!

Bol. Eine Räuberhorde, an deren Spitze Dobroslav wüthete, legten Feuer — denn Rache für Dobroslav war ihr ruchloses Geschrei — ich eilte mit Pfeilesschnelle zu euch, und gab in eurem hohen Namen Befehl, alle Mannschaft ausrücken zu lassen, und jedes Hausthor zu sperren.

Herz. Schreckliche That! — Ha! fürchterlich will ich die Räuberbande züchtigen. — Fort! fort mit mir nach Hermanstadt. — (zu Elisene) Herzogin! verweilt einige Zeit hier unter den redlichen Bewohnern — bald komm ich, euch nach Hause zu begleiten — wichtige Geschäfte rufen mich. —

Herzogin. Wie Herzog? ihr verlaßt mich? unruhig weilt euer Auge auf mir. — Droht ein Unglück uns? —

Herz. Beruhiget euch — vergebens fürchtet ihr. — Ihr wißt es ja; selten ist dem Fürsten, dem das Wohl seiner Bürger am Herzen liegt, eine müssige Stunde vergönnt. — Lebt wohl. — (bedeutend) Doch bleibt nicht ohne Bedeckung! (zu Boleslav) Folget mir. (eilig ab mit Boleslav, einige von der Leibwache mit ihm)

Sechste Szene.

Vorige ohne Herzog und Boleslav.

Elis. (unruhig auf und ab) Was mag vorgegangen seyn! zu bewegt waren seine Sinne — zu erschüttert seine ganze Seele.— O ich fürchte! — doch Elisene! was fürchtest du? — Kein Krieg droht unserm Staate, die süssen Früchte des Friedens genießt unser Land in vollem Maaße. Was könnte es seyn? — O hinweg ihr Grillen an dem Tage der Freude! ein wichtig Geschäft ist es, das ihn aus unsrer Mitte führt.— O Almarich! ganz bist du der Liebe deines Volkes würdig.

Siebente Szene.

Siwa, die etwas auf die Seite gegangen, kommt eilig. Vorige.

Siwa. Alter, um Gotteswillen rette — tette — Feuer! Feuer!

Alle. Was?

Siwa. Schon brennt der ganze fodere Theil des Hauses. — O rettet! rettet!

Kow. Ums Himmels willen, kommt! — Nachbarn! — ich bitte euch — rettet, helft! —

Bauern. Ja, ja! kommt nur!

Soc. Ha! hinein! hinein! (sie stürmen ab, Socol mit ihnen. Man hört von Mehrern Feuer rufen. — Tumult)

Achte Szene.

Elisene mit der Leibwache allein.

Elis. (zu den Soldaten) O steht nicht müßig da! rettet, rettet das Haabe dieser Armen! denn sie, sie haben mich auch erhalten.

(Soldaten eilen ab)

Hauptm. Aber gnädigste Herzogin!

Elis. O seyd unbesorgt meinetwegen — geht, denn es handelt sich hier nicht nur um einer Familie, ja um einer ganzen Gemeinde Wohl.

Hauptm. (ab)

Elis. O unseliges Geschick! — O warum bin ich ein Weib? warum meine Kräfte zu schwach? — O Gott! lösche, lösche die Flamme! —

Neunte Szene.

Dobroslav mit einem Tuch eilig.

Ha! Triumph! die Rache siegt! (wirft ihr das Tuch über den Kopf und trägt sie fort)

Elis.

Elis. Um Gottes willen — Hülfe! Hülfe! (ab mit Dobroslav, man hört noch in der Ferne Hülfe rufen)

Zehente Szene.

Nach einer kleinen Pause kömmt Socol mit gezogenem Schwerdt, Kowar, Leibwache, Bauern.

Soc. (von innen) Ha! das war unsrer Herzogin Stimme! (sieht in die Ferne) Gerechter Gott! sie schleppen sie fort. O rettet, rettet sie! laßt brennen die Hütte, laßt zernichten die ganze Gegend — rettet nur unsere Herzogin! (mit gezogenem Schwerdt und eilig ab)

Alle. (rufen) Rettet, rettet die Herzogin!

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Kurzer Wald mit einem Stein.

Erste Szene.

Sarbonek und Stachlov.

Sarb. (gähnend) Sie bleiben lange, und das Feuer hab ich doch schon vor drei Stunden gelegt — nicht wahr, Stachlov, es brennt herrlich? —

Stachl. Geh, du bist ein wilder Mensch.—

Sarb. Narr du! das gehört ja zum Handwerk. —

Stachl. Aber die Menschen, die uns nichts zu Leide gethan. —

Sarb. Geh, du bist und bleibst ein Thor!

Stachl. Sarbonek! was hast du davon?

Sarb. Das Bewußtseyn meine Schuldigkeit gethan zu haben. — Doch stille, der Hauptmann naht. — Ha, und mit dem Vögelein!

Zweite Szene.

Dobroslav mit Räubern, die Elisene ohnmächtig bringen.

Sarb. Willkommen, Hauptmann! Viel Glück zum Fang. (besieht Elisene) Aber zum Teufel! — das ist ja — Stachlov! sieh sie doch einmal an. —

Stachl. Das ist ja die Dirne, die wir jüngst laufen liesen. —

Dobr. Aber nicht mehr soll sie unsern Händen entkommen, denn sie ist die Urquell meines Verderbens, kommt, bringt sie in unsere Höhle.

Sarb. Nu, so greift zu, Stachlov. —

Stachl. (für sich). Also das die Herzogin. —

Sarb. Nu, was besinnst du dich — marsch vorwärts. (sie heben sie auf)

Elis. (ermuntert sich) Ha! wo bin ich?

Dobr. (tritt vor sie hin). In meiner Gewalt.

Elis. Ha! (erschrickt und sinkt zusammen)

Dobr. O bebt nicht zurück, mächtige Herzogin! ich bin ja euer Vasall — euch treu bis zum Tode.

Elis. (betäubt) Tod! — ja Tod! (ein Wahnsinn) Seht, dort — ja dort naht er

sich

sich — er streckt seine dürre Hand nach mir aus. — (mit einem Schrei) O halt ein! (sinkt zusammen, raft sich nach einer Pause auf) O habt Mitleiden mit mir! — Nein, nein, ich erkenne dich — ich bin die Herzogin nicht. —

Dobr. Nicht? — (spöttisch) Wohl habt ihr es aufgehöret zu seyn. —

Elis. O laßt ab! seht, ein Engel schwingt das Rachschwerdt über euch — mein Almarich naht — ihr stirbt auf dem Hochgericht — er befreit mich. —

Dobr. Meynst du? Ha, ha, ha!

Stachl. (beiseite) Da möcht sich doch ein Stein erbarmen.

Sarb. Was murmelst du da? empfindelst du schon wieder? (sieht in die Ferne) Doch Hauptmann! machen wir uns in unsere Höhle, dort nahen ungebetene Gäste. —

Dobr. Ha! fort, fort mit ihr. (ab) (Sarbonek, Stachlov führen sie ab)

Elis. O führet mich hin zum Tode. — O Almarich! Trauter du hast keine Gattin — Siebenbürgen du keine Herzogin mehr. (ab)

Dritte Szene.

Sokol, Kowar mit Bauern und Soldaten.

Soc. Hieher schienen sie mir zu entfliehen — aufsuchen müssen wir sie, und sollten sie sich in dem Schoos der Erde verborgen haben. — Umzingelt ist der Wald — keiner kann uns mehr entfliehen — wir oder sie — dies sey unsre Losung — und fallen wir auch Siebenbürger, so fallt ihr ja den Tod der Ehre — für unsere Mutter, für unsre Herzogin. Fort, fort!

Alle. Fort, fort! (alle ab)

Vierte Szene.

Gemach des Herzogs.

Almarich allein.

Zurückgeschlagen wären nun die Horden — gedämpft sind nun die Flammen. — Alles wieder ruhig — Almarich! ruhig schlägt dein Herz. Zwar ist Elisene nicht an meiner Seite — aber in dem Zirkel der Redlichkeit.

Fünfte Szene.

Almarich, hundertjähriger Greis.

Greis. (auf einer Krücke gestützt, tritt ein, knieet schwächlich nieder) O Herzog, Vater deines Volkes!

Alm. (hebt ihn auf) Rede, Alter! was droht mir deine ängstliche Miene? —

Greis. O Herzog! hundert Jahre zähl ich nun — hundert Jahre verlebte ich unter eures Vaters weisen Regierung, hunderte der Freuden erlebte ich auch in diesem Leben, aber auch hundert Drangsalen litt mein entkräfteter Körper in einem Zeitraum von wenigen Tagen.

Alm. O sprich, ehrwürdiger Greis! womit kann ich dir helfen? —

Greis. Helfen? Herzog! ihr helfen? O da seyd ihr und eure Herzogswürde zu schwach dazu. Schätze könnt ihr wohl wieder geben, aber sagt, seyd ihr allmächtig? könnt ihr Todte wieder lebend machen? Könnt ihr den niedergebeugten, fühlenden Herzen wieder Freude und Fröhlichkeit verschaffen? Nicht wahr, das könnt ihr nicht? — Aber rächen könnt ihr mein, und meines Sohnes Fleisch und Blut.

Alm. O sprich, ehrwürdiger Greis! meine Zeit ist gemessen, rede, wen soll ich räch-

rächen? Welch Unheil hat das Schicksal dir verbreitet?

Greis. Das Schicksal? O mein guter Herzog! das Schicksal ist nicht ungerecht, nimmt dem ergrauten Mann nicht seine Stütze auf solche Art, bereitet ihm nicht namenloses Elend in der letzten Sekunde seines Lebens. — Aber ich bin weitläufig; o hört, staunt und bemitleidet mich! — (bricht in Thränen aus, nach einer Pause) Einen Sohn besaß ich, der Stolz seiner Aeltern, würdig des besten Weibes in dieser Welt, ein lieber Junge war die Frucht ihrer innigsten Liebe, ihrer beneidungswürdigsten Ehe. Noch hatte er kaum zwei Monden erlebt. In Frieden und Eintracht, mit wahrer Liebe wohnte ich bei ihnen in der armseligen Hütte, und mit bitterm Schweis bemühte sich mein Sohn um den Unterhalt seines alten, hundertjährigen Vaters. O, o, o! (weint) doch verzeiht.

Alm. O mach deinem gepreßten Herzen Luft! Ich weiß, welche Wohlthat es ist, seinen Kummer in dem Busen eines gerechten Richters und eines aufrichtigen Freundes auszuschütten.

Greis. Mein Sohn hörte von der Räuberbande, die Dobroslav der ausgeartete anwarb, er hörte, welcher Preis auf seinen ruchlosen

losen Kopf gesetzt war, und sein ernstlicher Vorsatz war gefaßt, dem alten Vater, mir, die letzten Reste meines Lebens zu verbessern, Dobroslav zu fangen. Bekannt mit den Wegen und Stegen des Hermanstadter Waldes, schlich er sich dem Ruchlosen nach, und bald erlangte er die Spur, aber nie fand er den Bösewicht allein; sieh da eines Tages, da eben mein Sohn vom Felde heimkehrte, gewahrte er einen ihm verdächtigen Mann, nahe an der Strasse unsrer Hütte, heftig fiel er ihn an, sich der Beute schon freuend, doch ein Ruf von dem Heulosen machte seine schändlichen Mithelfer kommen, hieben ihn in Stücken, zündeten die Hütte an vier Ecken an, und warfen Weib und Kind in Flammen.

Alm. Schrecklich, barbarisch!

Greis. Wie ich von meinem Gebete zurückkehrte, welches ich täglich an dem Acker der Verstorbenen zu verrichten pflege, fand ich meine Hütte verwüstet, keinen Sohn, keine Tochter, kein Kind mehr, und allein stand ich alter, hundertjähriger Erdenwurm in der Gotteswelten Schöpfung, ohne ein Stück Brod zu besitzen. Wahnsinn wollte mich ergreifen, schon wollte ich meinem unseligen Leben ein Ende machen — aber ein Engel sprach zu mir, greif dem Allmächtigen nicht vor.

Alm. Guter Mann! schrecklich sind deine Leiden, ich fühle sie mit dir, aber gut machen will ich, so viel in meinen Kräften steht; zwar kann ich Todte nicht mehr erwecken, doch will ich deine alten Tage fristen, dich Ehrwürdigen wie einen Vater lieben. O! was ist ein Herzog arm? Nein, er kann dir die Fröhlichkeit deines Herzens nicht wieder geben, aber nimm, nimm! und pflege deiner. (er giebt ihm einen Beutel mit Geld)

Greis. Nein, Herzog! nicht Geld, Rache, Rache schreit meines Sohnes, meiner Tochter Blut zu dem Gerechten! Seyd ihr das Werkzeug desselben, und ruhig will ich auch hinüber wallen, verantworten will ich mich vor dem ewigen Richterstuhl Gottes; denn es ist kein Verbrechen, Missethäter zu bestrafen.

Alm. Ja, Rache! fürchterliche Rache soll dir werden, das schwör ich dir bei meinem Seelenheil, aber du, du bleibst an meinem Hofe, wenn auch nicht freudig du deine Tage bei mir verlebst, so verlebst du sie doch ohne Nahrungssorgen.

Greis. Vater Siebenbürgens! ich danke dir, der Vater der Welten wird dir dafür lohnen. Aber räche, räche mich und meinen Sohn! (küßt ihm die Hand, drückt sie an sein Herz, ab)

Alm. (ruft ihm nach) Man bringe den Alten in ein gut Gemach.

Sechste Szene.

Boleslav und Allmarich.

Boleslav. Herzog! alles ist ruhig — die ganze Stadt hinlänglich mit Mannschaft versehen — aber euer Hauptmann kehrte aus Kowars Hause; ängstlich ist seine Miene und verwünscht, sprach er, so bin ich denn stets der Uiberbringer unseliger Nachrichten — er verlangt euch, gnädigster Herzog zu sprechen.

Alm. O laßt ihn ein! (Boleslav winkt ihm)

Siebente Szene.

Hauptmann. Vorige.

Hauptm. Erhabener Herzog! faßt euch, eine Bothschaft zu hören, die der Menschheit widernatürlich scheint.

Alm. O redet! siedend kocht das Blut in meinen Adern ob ängstlicher Erwartung.

Hauptm. Kaum verließt ihr uns — so kam auch in Kowars Hause Feuer aus, alles both freundschaftlich die Hand, den Brand zu löschen — beschützen wollten wir unsrer theuren Herzogin Leben; aber streng befahl sie uns, der Menschlichkeit zu Ehren mitzuwirken — Kowars Behausung zu retten. — Alles eilte auf ihren erhabenen Befehl, aber kaum waren wir von dannen — so schleppte auch Dobroslav der Verachtete sie von hinnen. Unmöglich war es mehr sie zu befreyen; denn umringt war sie von einer Menge Räuber. —

Alm. Ha! das beugt mich nieder — Elisene, meine Gemahlin in des Tyrannen Gewalt! Ha! Schänder der Majestät! — fühle, wie ein Herzog Unmenschlichkeit — Staatsverbrechen straft. — Großer Bösewicht! — groß soll deine Strafe werden. — O wer beneidet mich nun um meine Herzogs-Würde? Aber ich will sie behaupten — oder enden. Kommt, Boleslav! sammelt treue Siebenbürger, an ihrer Spitze will ich ihnen ihre Mutter, ihre Herzogin wiedergeben. (ab mit Boleslav)

Achte Szene.

Großer Wald, auf der Seite eine Hütte. Nacht.

Elisene, blas mit zerstreuten Haaren, ohne Schmuck, von Stachlov geführt.

Stachl. In Sicherheit seyd ihr nun, herrlich kam euch der Schlaf meiner Kammeraden zu statten, dort ist die Hütte des Klausners.

Elis. O habe Dank — bin ich gerettet! — O so komm an meinen Hof.

Stachl. Nein, Herzogin! — ich fliehe.

Elis. O nein! fliehe nicht! eile nach Hermanstadt — eine Zufluchtsstätte — Verzeihung wird dir dort werden. — Aber solltest du fliehen — und dich einst ein Ungemach treffen, so nimm diese Kette, die ich sorgsam verbarg, die ich dir zum Andenken dieser That gebe; sie rettete mich einst von Dobroslav Verläumdungen, sie wird dich jederzeit von Strafe retten. (giebt ihm die Kette)

Stachl. O Herzogin! warum bin ich ein Räuber geworden, und mein Herz ist doch nicht das schlechteste.

Elis. Auch mit dem Reuigen versöhnt sich der Himmel. —

Stachl. O daß es geschehe. — Doch lebt wohl, Herzogin — der Klausner wird euch sicher nach Hermanstadt bringen. Er ist ein frommer Mann — gern wollt ich euch selbst führen, aber eure Kräfte sind zu erschöpft, und unsere Leute streifen überall umher. — Nun lebt wohl, und wenn ich einst etwa für die schon verübten Thaten dem Hochgericht preis gegeben bin, nu! so wirkt mir Pardon aus. — Lebt wohl, ich schraube mich von diesem Unmenschen los. (ab)

Neunte Szene.

Elisene allein.

Ha! allein steh ich nun — gerettet und doch noch weit vom Ziele — Angst und Freude durchwühlen diesen Busen. — O in welchem unglückseligen Gestirne ward ich gebohren — hab ich der Leiden noch nicht genug bekämpft. — Doch meine Kniee sinken — schwindelnd dreht sich mein Kopf, ich bedarf der Ruhe — glühend brennt mir die Zun-

ge. — Ha! ich will es wagen, einen Menschen zu suchen. (sie klopft an der Hütte)

Zehnte Szene.

Xarco als Klausner von innen. Elisene.

Xarco. Wer pocht?

Elis. O macht auf! gebt mir einen Trunk frischen Wassers.

Xarco. Sogleich.

Elis. Herzogin! Herzogin von Siebenbürgen! was ist dir nun eine Krone gegen einen Trunk Wassers? —

Xarco. (kommt mit einem Krug) Da trinkt. (sieht sie an) Gott im Himmel! seh ich rech? Ihr, edle Herzogin! und in diesem Zustand! —

Elis. Wer seyd ihr, Mensch! der ihr meine verunstalteten Züge noch kennt? —

Xarco. O wer könnte euch vergessen? — und ihr, kennt ihr denn den mitschuldigen Xarco nicht mehr?

Elis. Xarco ihr? O Gottes Fingerzeug läßt mich euch finden! gut machen könnt ihr nun wieder — eure üble Thaten; verherrlichen euren Namen, eure Herzogin retten. —

Xarco. Retten? euch retten? O! wo nehme ich alter Mann Worte her, die Freude ausdrücken zu können? Euch retten? Welche jugendliche Kraft fühl ich nun in meinem ganzen Körper! — Xarco! du kannst gut machen deine Vergehungen. O laßt mich gar nicht fragen nach euren Verfolgern! — denn Xarco hat nur Sinn euch in die Mitte eures Volkes zu führen, in deren Herzen ihr wie eine Gottheit prangt.

Elis. Aber zu schwach sind meine Kräfte — überall meine Verfolger. —

Xarco. Ha! die Räuber? —

Elis. Dobroslav ist an ihrer Spitze.

Xarco. O hat er noch nicht genug der Gräuelthaten verübt! — O kommt — verbergt euch bis zum frühen Morgen in meiner Hütte! — Zwar ein schlechtes Obdach werdet ihr finden, aber ruhig könnt ihr weilen, denn noch nie betrat einer die Schwelle derselben. —

Elis. O kommt! (Tumult in der Ferne, schreckt zusammen) Ha! hörst du, sie ahnden meine Flucht, o gerechter Gott! schütze — schütze mich!

Xarco. Ums Himmels willen, edle Herzogin! dort nahet sich ein Räuber — geschwind folgt mir. (beide in die Hütte ab)

Eilfte Szene.

Dobroslav allein.

Ha! der köstliche Raub mir entflohen — Elisene mir entflohen — und wir umzingelt — hieher muß sie ihren Weg genommen haben. — Ha! vielleicht bei diesem Klausner — von dem ich schon manches hörte. (will hinein)

Xarco. (tritt heraus) Wer naht sich in später Nacht meiner armseligen Hütte? Wollt ihr vielleicht Obdach? habt ihr euch etwa auf der Strasse verirrt? —

Dobrosl. Verirrt? — Nein. — Ja doch

Xarco. Euer Blick ist so verwirrt — euer Auge schweift umher, als hättet ihr eine böse That begangen.

Dobr. Schweig, Wurm, und zittre, denn wisse, ich bin der Räuberhauptmann.

Xarco. Zittern, vor euch zittern! — Ich zittre nur vor Gott!

Dobr. Rede behende! Sahest du nicht ein Weib diese Gegend vorübereilen?

Xarco. Ein Weib, Herr! — was gehen mich die Weiber an?

Dobr. So! — lebst du so fromm? — Doch fast lese ich in deiner Seele eine nicht gewöhnliche Unruhe, du bist besorgt — ha! sicher nahmst du das Täubchen in Schutz. — (will hinein)

Xarco. Barbar! hier hinnein geht der Weg nur durch mein Herz.

Dobr. Wie? alter Thor!

Xarco. Nennt ihr gute Thaten thörichte?

Dobr. Ha! so ahndete ich doch wahr. — Du wolltest mir die köstliche Beute entreissen,

 mir

mir den Genuß nach Rache hemmen; ha! so falle. (will auf ihn hauen)

Xarco. Dobroslav! — erkennt mich! (wirft die Kutte ab)

Dobr. Ha du frommer Sünder! in dem Gewande der Tugend. — Ha, ha, ha! —

Xarco. (auf den Knieen vor ihm) Auf meinen Knieen beschwöre ich euch, laßt ab von eurem ruchlosen Vorsatz. —

Dobr. Winsle, daß sich die Hölle erbarme, bei mir ist kein Mitleid mehr. (stoßt Xarco zu Boden und eilt hinein)

Xarco. Gerechter Gott! (er raffet sich auf, ruft) Hülfe! — Hülfe!

Eilfte Szene.

Dobroslav stürzt wüthend mit Elisenen hervor mit gezogenem Schwerdt.

Ha! so sterbe dann alles mit mir. (hohlt einen Streich aus, Elisene sinkt zusammen, in dem Augenblick kömmt links Almarich, rechts

rechts Boleslav mit gezogenem Schwerdt, sie fallen ihn an)

Zwölfte Szene.

Almarich. Ha! Auswurf der Menschheit! Falle!

(Sie fechten, hier wird ein kleines Compartement angebracht, unter welchem Xarco die ohnmächtige Elisene zu laben sucht, er faltet öfter seine Hände zu Gott, Dobroslav fällt zu Boden)

Dobr. Ha! Durch euch fällt Dobroslav nicht. — (zieht einen Dolch, ersticht sich) Fluch meinem Daseyn! (er stirbt)

Alm. Ha! Elisene, theure Gemahlin! erholt euch. —

Xarco. Schon schlägt sie die Augen auf.

Alm. Ha! bist du nicht?

Xarco. Ein reuiger Sünder. — Xarco! ich wollte die Herzogin in meiner Hütte verbergen.

Alm. Nun bist du wieder der Menschheit gegeben. —

Elis. (sich erhohlend) Leb ich noch?

Alm. Beruhiget euch, Gemahlin! ihr seyd nun mir, eurem Volke für immer gegeben — zernichtet ist das Laster.

Elis. O Herzog! (ihn umarmend)

Dreizehnte Szene.

Socol. Hauptmann. Soldaten, die Sarbonek mit Räubern in der Mitte haben, unter ihnen auch Kowar.

Socol. Erlauchter Herzog! hier überliefern wir euch die Mitschuldigen — rein ist nun Siebenbürgen von diesen Unmenschen; denn die nicht umkamen, sind in eurer Gewalt.

Alm. Edler Stanislaos!

Bol. Herzenssohn!

Alm. Morgen sollen sie verhört, und abge-

geurtheilt werden. Schreckensvoller Tag! ewig sollst du in den Annalen Hermanstadts prangen, und mit Schaudern wird sich die Nachwelt stets dieses ungeheuren Bösewichts erinnern. — O Herzogin! viel, viel ward dir des Ungemachs zu dulden bestimmt. —

Elis. Und doch lohnt mir das Bewußtseyn, von meinem Volke, von meinem Gemahl geliebt zu seyn, alle Drangsalen im vollsten Maaße.

Almar. Vergessen seyen nun die Greuelthaten der Barbaren, und freudig schwinge sich der Palm des Friedens über unser Haupt, damit die Frucht desselben einst noch unsere Nachkommen in reichem Maaße fühlen mögen. — Und nun nach Hermanstadt. — Du Xarco mit uns — und du Kowar! beziehst mein Haus, da das deinige nun geopfert ist.

Xarco }
Kow. } Mit euch — und mit Gott.

Alle.

Alle. Hoch! hoch lebe der Herzog und die Herzogin!

(Boleslav umarmt Socol, Almarich Elisene. Allgemeine Gruppe)

Der Vorhang fällt.

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weiner, Heinrich

Elisene, Herzogin von Siebenbürgen, oder der Wald bei Hermanstadt Zweiter Theil ; Ein großes Ritterschauspiel in 4 Akten

Augsburg 1810

P.o.germ. 1259-1810,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118624-2